

daraus andere haben schliessen wollen / es solte heissen Alkali est, und weil das stärckste Alkali in einem verpufften Salpeter wäre / haben sie dasselbe für ihren Alcahest erwählet / und nicht betrachtet / daß solcher beschwergen nicht ein Universal Solvens seyn könnte / dieweil alle saure und herbe Sachen ihn umwenden / und aus seiner Alcalität bringen / welches sie gleich hätten befinden können / wenn sie nur ein Stück Alaun oder Virriol drein geleyet hätten; da würden sie vernommen haben / warum ihr vermeinter Alcahest nicht ein so offenes Ding / das sonst in gemeinem Wasser zergethet / will geschweigen ein hundertmal härter verschlossenes solviren / und prim-materialisch machen könnte; denn die bloße Solutio ist darum noch keine Aufschliessung / sonst müsten alle Salia in Wasser aufgeschlossen werden / da sie doch nur drinn zergehen / und nach Abdunstung deß Wassers wieder Salz sind wie zuvor.

Das XI. Capitel.

Vom Unterscheid deß Schwefels in denen dreyen Natur Reichen.

Schon / wie mehrmals erwehnet worden / in der ganzen Natur nicht mehr als ein einiges Principium sulphuris ist / und also die daraus entstehende Fertigkeit einen so gar grossen Unterscheid in denen dreyen Reichen nicht haben kan / so erfordert dennoch die unterschiedliche Beschaffenheit dieser Reiche / daß eines jeden seine sulphurische Substanz in einer andern Form bestehe / weder in deß andern / ja auch nachmals nach den so mannigfaltigen

gen Specien eines jeden noch mehr verunterschiedli-
get werde / so daß der Sulphur in den Animalien al-
lerley Schmeer/ Schmalz/ Talsch/ Unschlitt/ Trahn/
Butter/ Wachs/ Marck/ Fett und dergleichen gibt/
in den Vegetabilien allerley ausgepresstes/ und aus-
distillirtes Del / aus mancherley sulphurischen
Kräutern / Samen und Gewürzen / item Harz/
Pech/ Colofonien / Gummi / ja ihre meiste Sub-
stanz ist nach ihrer Aufrichtung eine verbrennliche
Feistigkeit/ so daß alles gedörrte Holz/ Stroh/ Heu
und Kräuter ganz und gar mit heller Flamme ver-
brennen / welches nicht seyn könnte / wenn sie nicht ein
lauter eingetrucknetes Del wären / mit Mercurio/
welcher in Gestalt eines Rauchs auch heraus steigt/
und Salz / so in der Aschen fix zurück bleibt / vermi-
schet. Auch geben die vegetabilische Säfte mit gnugsamer
Wässrigkeit diluirte ausgepresste/ oder durch
die Brauerey ausgesortene Säfte noch eine sonder-
bare Gattung eines allerdünnesten / subtilsten/
crystallinischen / und gleich dem klaresten Brunnen-
Quellwasser aussehenden Sulphuris von sich/ jedoch
anders nicht als durch die vorhergehende Fermenta-
tion / da die säurende Gärung vorher eine Schei-
dung der unterschiedlichen Vermischung der dreien
Principien etlicher massen machet / so daß unter dem
klebrichten mucilaginischen Saft der mercuriali-
sche Theil/ unter dem Brändtwein der sulphurische/
und unter dem Phlegma und Hefen der salzige ver-
standen und repräsentirlich gemacht wird / welche
Gattung des vegetabilischen Schwefels Spiritus
ardens und aqua vitæ oder Wasser des Lebens ge-
nennt wird / und die einzige Substanz ist / so den
Menschen frölich / und nach ihrer übermäßigen Ge-
nießung

niessung ganz truncken macht; denn kein einiger
 Safft macht beräuscht oder truncken / er habe denn
 zuvor gegoren / vor der Gährung aber nicht im al-
 lergeringsten / wenns schon die allerstärcksten Wein-
 möste der Welt wären / und kan auch nicht das we-
 nigste Tröpflein Spiritus ardentis vor der Gäh-
 rung daraus distillirt werden / aber wol ihre Distat/
 zum Zeichen / daß darun vor der Gährung der Sul-
 phur in ihnen nicht mangelhafftig ist / aber nach der
 Gährung wird hergegen die Distat vermindert / zum
 Beweis daß dieselbe durch die Gährung sich subtili-
 ret / und zum brennenden aqua vitæ wird / welches
 nicht ohn Ursach also genennet wird; denn wenn sol-
 ches nicht wäre / solte vermuthlich dieses unser tödliches
 Leben noch tödlicher seyn; denn ob wol nach Christi
 Zeugniß der Mensch nicht allein vom Brod lebt / so
 könnte doch auch ohn alles Brod dieses zeitliche (nicht
 aber das zukünfftige) Leben nicht wol lang dauern/
 soll aber ein rechttes Brod seyn / so muß vorher der
 Teig / daraus es gebacken wird / durch zugemischten
 Sauerreig ins Gären gebracht werden / damit der
 Spiritus ardens entbunden werde / davon hernach
 das Brod ein gesundes Nutriment gibt / das unge-
 saurte Brod aber solte bald Krankheiten geben/
 wenn man es continuirlich essen wolte / wegen sei-
 ner grossen Bläsigkeit / die es alsdenn anrichtet
 würde / wenn es im Leibe ins Gären giengte / wie die
 Sachen thun so nicht gegoren haben: und hätten ohn
 Zweifel die Israeliten das Fest der süßen Brod nie
 erwünschter Gesundheit alle Jahr sieben ganzer Tage
 nicht aushalten können / wenn nicht aus Göttlicher
 Vorsehung sie auch dabey bittere Sachen hätten ge-
 niessen müssen / davon als von einem Balsam die

Cor-

Vom Unterscheid des Schwefels. 143

Corruption verhütet worden: woraus denn auch ohne unser weitläufftiges Erinnern erhellet/ wie ungesund die stumme Weine / oder diejenige so ohne Gären durch gewisse Handgriffe im Herbst von ihren Hefen gekläret werden / seyn müssen; denn sie nichts anders sind als Möste/ ob sie wol hell sind wie andere Weine und eines süßen lieblichen Schmaccks/ fintemal kein Tröpflein aqua vitæ oder Brandwein durch die Distillation daraus zu bringen und können also im Leibe nicht anders als blästig/rumpelhaftig/ und schädlicher Verstopffungen Ursach seyn. Was aber den mineralischen Sulphur belanget / ist solcher dermassen hitzig und trocken/ daß er die andere beyde Principia im ganzen obern Erd- und Bergdach bis hinein an den Quecksand meist in harter / lebloser / erdiger / steiniger / sandiger / und erdiger Erstarrung kochet/ und zusammen presset/ wiewol seine eigene Luftdünste im Zusammenpressen destomehr wieder heraus springend gemacht werden / daß hin und wider durch alle gehärtete Stein- Fels- Klippen und Ergerinnung Luft- Spiracula bleiben / wodurch hernach die Wasserdünste quälmen / und endlich in Wasserquellen zusammen treten. Wo aber der mineralische Sulphur noch in seiner unzeitigen Fettigkeit ange troffen wird / ist doch solche mehrentheils auch schon so ver trocknet / daß daraus per se kein flüssiges und mit weißer Flamme brennendes Del zu bringen/ sondern in ganzer Substanz gleich dem Pliß (so auch Schwefel ist) in seiner Anzündung blau brennet/ oder in verschlossener Wärme / wo keine Luft ist zu brennen / pulverweise aufrauchet / welches man Flores nennet / und auch anzündlich ist. Es läßt sich aber so wol der zu Pulver gestossene / als florirte

Schwe-

Schwefel so wol in ausgepressten / als aus animalischer und vegetabilischer Feistigkeit distillirten Delen zercochen und solviren / daß er darinn ganz und gar zergethet / und damit beweiset / daß sie im Grunde einerley Feistigkeit sind; sonst ließen sie sich nicht in allen Theilen vermischen / gleichwie er in keinem gemeinen Wasser / Wein/ Bier oder andern magerm Liquore sich auflöset / es werde denn vorher daselbe durch eine sulphurische feurige Salk / oder alcalische Asche gelecket/ als gebrannten Weinstein/ Pottasche/ verpufften Salpeter und dergleichen/ und mit desselben Dings fettem Salk geschärffet/ worinn hernach der Schwefel auch zersotten werden kan/ vereiniget sich aber damit nicht allerdings wie mit der ölichten Feistigkeit. Auch differirt solche vertrocknete mineralische Feistigkeit auch darinn von vorigen/ daß sie im Verbrennen den allersäuresten Rauch oder Dunst von sich gibt / so in der Natur zu finden/ und darzu ohn eintgen Ruß oder schwarzen Schmutz / wie andere ößflüssige oder mit weißser Flamme brennende Feistigkeit von sich zu geben pflegt / sondern aller Dunst/ so davon gehet / ist ein schneeweißser solvirlicher Sublimat / so sich auch von feuchter oder regenhaftiger Luft in einer ölsfarbigen Liquorem solviret / welches weder die animalische noch vegetabilische Feistigkeit im Verbrennen thut/ ob wol die Vegetabilien / sonderlich aber das harte Holz auch einen zimlich sauren Rauch von sich gibt/ so die Augen sehr beist / und sich damit der mineralischen in etwas vergleicht. Alle dreyerley Arten aber der Feistigkeit und alle ihre Specien kommen damit miteinander überein / daß sie sich mit dem gemeinenumpeln magerm Wasser nicht vermischen/ es sey denn

daß

Vom Unterscheid des Schwefels. 145

daß vorhero ein feuriges Alkali im Wasser in solcher Quantität zergangen / daß das Wasser davon fete und laugenscharff anzugreifen / da alsdenn alle Arten des Schwefels in denen dreyen Reichen durch die Siedung sich mit solchem Wasser vereinigen / und wird daraus ein milchsafftiger seiffenhafftiger Liquor, so auch denen Quellwassern besondere Kräfte mittheilen könnte / wenn sichs thun ließe / daß man dergleichen vereinigt Wasser und Fettigkeit in dem innersten Ursprung der Quellen/etliche Klaffen von ihrer Herfürquellung hineinbrächte; ohn Mittel aber lassen sie sich nicht vermischen / und wird also nicht viel würckliche Fettigkeit oder Olt in den gemeinen Saur- und Süßwasserquellen gemerckt / es wäre denn / daß die Natur vorhero selber ein Medium oder Mittel der Vereinigung einem oder dem andern zufügete / daß sie dadurch einander anzunehmen veranlasset würden.

Die unterschiedliche Würckungen aber aller Gattungen des Schwefels kommen / auf gleiche Weise wie sie auch im Ursprung sehr gleichförmig sind / ebenmäßigg auch in den Effecten miteinander zimlich nahe überein / in dem sie alle sämptlich kräftig erwärmen / sonderlich aber so sie in eine subtile Olt distillirt werden / da man sie alsdenn in und außerlich brauchen kan; als zum Exempel das wol distillirte und rectificirte Del aus Wachholderbeeren / Rosmarin / Gewürcken / Agstein / und dergleichen kan mit gebührendem Vehiculo eingenommen werden / den Schweiß zu treiben / dessen Austreibung in der Pest und ansteckenden Seuchen hoch vonnöthen / da die Etnnehmung mit warmem Essige am bequemsten / item wider Würme / Krimen

R

men

men und Colic, auch den Harn/ Menfes, Griefß und Sand auszutreiben / auch die Wundheilung zu befördern : äußerlich ist dessen Ansalb - und fleißige warme Einreibung vortrefflich wider den Krampff/ kalte Blüß/ Lammiß / contractus, Steifigkeit und Erstarrung der Glieder / item wider Frost der Fieber und kalte Ruckenschmerzen; es gibe auch eine jede Oltat einen kräftigen Wundbalsam/ wenn vorher gepulverter Schwefel darinn zerkoche/ und daraus ein Balsamus sulphuris gemacht wird/ welcher auch alle obige Tugenden ebennmäßig erfüllen kan.

Das XII. Capitel.

Von den geistlichen oder spiritualischen Qualitäten des Schwefels.

WAs in nächst vorigem Capitel vom Unterschied des Schwefels derer dreyerley Reichen gemeldet worden/ solches ist auf die leibliche Vermischung des sulphurischen Principii zu verstehen; dieweil aber kund/ daß der fürnehmste und zwar so mannigfaltige Geruch von der reichlichen Gegenwart des Schwefels herkommen/ wie solches an denen Vegetabilien erscheinet/ daß nur die jenigen starck riechen/ die volcker hitzigen und aromatischen Oels sind/ die mageren kalten oder phlegmatischen aber keinen sonderlich starcken Geruch von sich geben / aller Geruch aber in einer lüfftigen spiritualischen Krafft bestehet/ so stehet leicht zu erachten / daß aus dem noch offenen Schwefel aller dreyer Reiche auch sonderbahre spiritualische Qualitäten steigen und evaporiren müssen.